

Siehe das Fragment des meißn. Todtenbuches bei Ursinus, Domkirchengesch. S. 272.

Dr. Magnus Hundt.

Die einzigen Nachrichten, welche bis jetzt von diesem Archidiacon zu entdecken waren, sprechen von seinem Tode und von seinem Jahresgedächtnisse. Von dem ersten sagt das schon öfter citirte Fragment des meißnischen Todtenbuches S. 272.: „Ao. dñi. M.CCCCC.XIX^o. die tertio mens. Maji obiit dñs. Magnus Hundt, Sac. theologie professor et canonicus eccl. Misnensis.“ Er hat sein Amt also nur 13 Monate lang bekleidet. Daß er aber wirklich Archidiacon der Lausitz gewesen, erfahren wir aus dem Necrolog. misn., l. c. S. 308., wo beim 13. Januar gesagt ist: Anniversarius venerab. et clarissimi Domini Hundts, Artium, Medicinae et S. Theologiae Professoris, Inferiorisque Lusatiae Archidiaconi, canonici huj. eccl. — sepultus circa altare S. Jacobi, woselbst Ursinus, Domkirchengesch. S. 193., seinen Grabstein auch nachgewiesen hat.

Man sieht hieraus, daß Magnus Hundt die Stelle zwischen Johann von Dyhrn und Dr. Hankow, welche ihm in diesem Magazin Bd. 33. S. 121. angewiesen ist, nicht eingenommen hat. Daß er aber der letzte Archidiacon gewesen sei, kann nicht behauptet werden, vielmehr wird Stephan von Gablenz, welchen Gauhe in den Destinatis IV. 311. mit aufführt, so lange als solcher betrachtet werden müssen, bis das Gegentheil erwiesen ist, um so mehr, als die Angaben Gauhe's sich sämtlich als richtig erweisen, und der Offizial Erasmus Günther, der die Stellung als Offizial erst nach dem Jahre 1521 erhielt, bis zu Einführung der Reformation einen Archidiacon neben oder vielmehr über sich gehabt haben muß. Das Kopialbuch des Bisthums Meissen, aus welchem Gauhe geschöpft hat, dürfte jedenfalls hierüber Aufschluß gewähren.

Offiziale.

Da die Reihe und die Geschichte der Offiziale der Lausitz bereits ziemlich vollständig in den Destinatis enthalten ist, so beschränke ich mich hier in Betreff derselben auf folgende bisher nicht beachtete Angaben.